

Fachberatung machen. Die Fachberatung hat es zum Ziel, Kitafachkräfte ganz konkret in der inhaltlich pädagogischen und konzeptionellen Arbeit zu unterstützen. Und wir können mehr Formate eines fachlichen Austauschs zu verschiedenen Fragestellungen, wie der Umsetzung der digitalen Bildung, der Bildung zur nachhaltigen Entwicklung oder der Vernetzung von Kitas im Sozialraum im pädagogischen Alltag einer Kita, anbieten. Dadurch wollen wir auch die Vernetzung der pädagogischen

Fachkräfte unserer Mitgliedsorganisationen untereinander stärken.

### Abstimmungsgemeinschaft der Paritätischen Kitaträger

Austausch hat bei uns insgesamt einen hohen Stellenwert: Miteinander diskutieren, Positionen einbringen, Kontroversen aushalten, Konsens finden. Sowohl in Hybrid- als auch in rein digitalen Formaten können sich unsere Kitaträger einbringen. Und es gibt ein neues Format, das wir gemeinsam mit

den Trägern entwickelt haben: die Abstimmungsgemeinschaft der Paritätischen Kitaträger.

Hier kommen alle Kitaträger zusammen und diskutieren die Weiterentwicklung der mit dem Land geschlossenen Rahmenvereinbarung sowie die Fortschreibung der Kitafinanzierung. Die Abstimmung kann jetzt auch in einem digitalen Tool erfolgen, sodass die Beteiligung aller Träger gewährleistet ist.

André Borgmann, Sabine Radtke und Dorothee Thielen;  
Referat Kindertagesbetreuung im Paritätischen Berlin

## Praxiswissen zum institutionellen Kinderschutz für alle

FiPP e.V. stellt Praxishandbuch mit Übungen, Methoden und Instrumenten in digitaler Fachveranstaltung vor



Das Praxishandbuch wurde digital präsentiert

Foto: FiPP e.V.

**A**ls freier Träger von über 60 Projekten und Einrichtungen in Berlin haben wir gegenüber den uns anvertrauten Menschen eine besondere Verantwortung, und durch die Verankerung im Kinder- und Jugendhilfegesetz gehört der Kinderschutz zu unserem pädagogischen Auftrag. Beidem und unseren Leitlinien, wie ‚Wir bieten Kindern und Jugendlichen einen verlässlichen Schutz- und Freiraum‘, wollen wir gerecht werden«, beschreibt Doreen Sieg,

Geschäftsführerin von FiPP e.V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis, die Motivation für den besonderen Weg des Trägers.

Im Jahre 2015 startet FiPP e.V., gefördert aus Mitteln der Werner-Coenen-Stiftung, mit einem Modellprozess zum institutionellen Kinderschutz. Wissenschaftlich beraten und begleitet von Prof. Dr. Mechthild Wolff von der Hochschule Landshut, machen sich sechs Einrichtungen und Projekte auf den

Weg. Sie erproben Methoden, Wege und Ideen, wie Gefährdungsanalysen und Schutzkonzepte umgesetzt werden können, und stellen sie anderen Standorten zur eigenen Reflexion zur Verfügung. Am Modellprozess sind alle Ebenen des Trägers beteiligt, neben den sechs Modellstandorten auch die Fachberater und -beraterinnen, Bereichsleitungen und die Geschäftsführung.

Mitte 2018 geht die Modellphase in die Implementierung des Schutzkon-

zepts über. Dies ist gleichzeitig der Auftakt zu einem langjährig angelegten Prozess im gesamten FiPP e.V.

Die FiPP-Einrichtungen und Fachbereiche entwickeln und erproben von Beginn an eine Vielzahl von Methoden in allen Phasen des Schutzprozesses, denn bislang gibt es nur wenige gut beschriebene Übungen und Analyseinstrumente. Das Know-how wird durch die Praktiker und Praktikerinnen im FiPP dokumentiert und zentral »eingesammelt«.

FiPP e.V. entwickelt sich als Träger der Kinder- und Jugendhilfe qualitativ und quantitativ weiter. Neue Mitarbeitende kommen dazu, neue Leitungen und Koordinationen übernehmen in ihren Teams die Führung der Schutzprozesse, und ganz neue Projekte und Einrichtungen sollen jederzeit schnell Anschluss finden können. Seit FiPP e.V. seinen besonderen Weg des institutionellen Kinderschutzes auf Fachveranstaltungen und im Internet öffentlich machte, gab es eine große Resonanz und auch immer wieder die Frage nach dem »Wie«.

Ein eigenes Praxishandbuch zum institutionellen Kinderschutz des FiPP e.V. war deshalb ein weiterer folgerichtiger Schritt. Am 10. Juni 2021 nehmen 100 Interessierte an der digitalen Fachveranstaltung anlässlich der Veröffentlichung teil. Nach einem fachlichen Input zeigen kurze Videos, wie Maßnahmen und Methoden vor Ort umgesetzt werden. Kleingruppen geben die Möglichkeit zum Austausch. Eins wird klar: das FiPP-Praxishandbuch »Institutioneller Kinderschutz: Das partizipative Schutzkonzept« ist ein großer Wissensschatz für die FiPP-Kolleginnen und -Kollegen und eine lohnende Expertise für andere Organisationen – aus der Praxis für die Praxis. Das Handbuch enthält Übungen, Methoden und Instrumente, die klar beschrieben, leicht auf eine andere Zielgruppe oder ein anderes Setting abwandelbar sind und die durch ihre Systematik und Aufteilung in der Kinder- und Jugendhilfe eine echte Unterstützung sein werden.

Allen Interessierten steht das FiPP-Praxishandbuch auf unserer Website

als Loseblattsammlung zum Download und Ausdruck zur Verfügung. So kann es immer weiter ergänzt werden, wird wachsen und ist nach der Erstveröffentlichung nicht abgeschlossen. In der Onlinevariante werden alle Weiterentwicklungen kontinuierlich abgebildet. Damit entspricht es dem Wesen der Schutzprozesse.

Das Projekt entstand mit finanzieller Unterstützung aus dem Sonderpool Soziale Arbeit des Paritätischen Berlin.

Juliane Grafe, FiPP e.V.

### Wissenswertes

Das Praxishandbuch von FiPP e.V. zum institutionellen Kinderschutz zum Herunterladen:

<https://bit.ly/3sOXCPz>

Die Printvariante ist gegen einen Unkostenbeitrag über E-Mail bestellbar: [fortbildung@fippev.de](mailto:fortbildung@fippev.de)

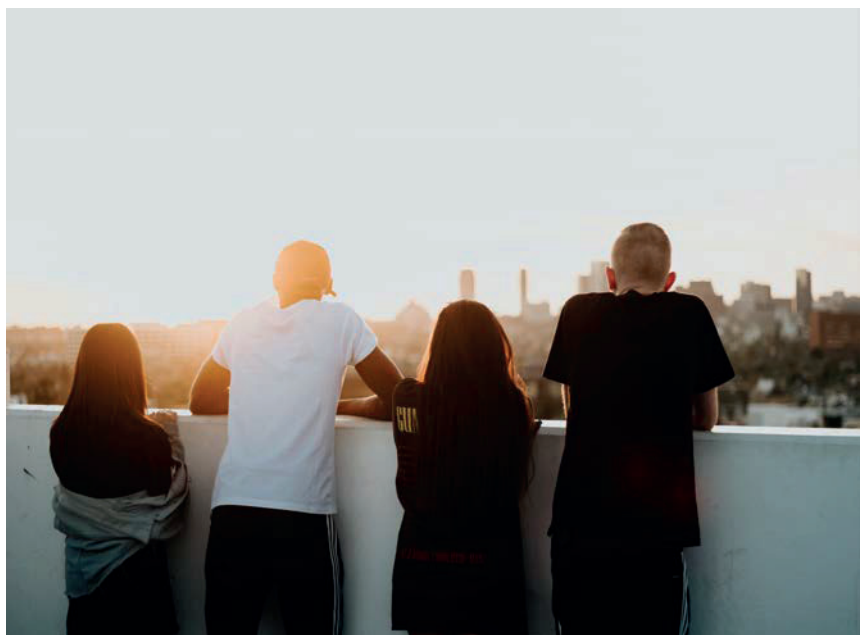
## Positionspapier aus Dialogforum Betreutes Jugendwohnen

Jungen Menschen wieder besseren Zugang zu Maßnahmen und mehr Chancen auf Unterstützung ermöglichen

Die stationären Träger der Jugendhilfe, die im Dialogforum des Paritätischen Berlin zusammengeschlossen sind, stellen zunehmend fest, dass junge Menschen mit dem Jugendhilfebedarf einer stationären Unterbringung weiterhin mit der pandemiebedingten schwierigen Erreichbarkeit der Jugendberatungen in zahlreichen Jugendämtern konfrontiert sind.

Berlinweit sind Jugendberatungen geschlossen, oder es werden größtenteils nur Notdienste gewährleistet und Kinderschutzfälle bearbeitet. Jugendamtsmitarbeitende stehen oftmals vor Herausforderungen des sogenannten Wechselmodus der Anwesenheit und technischen Bedingungen.

Insbesondere für junge Menschen mit Fluchtbiografie sind die Zugänge



Betreutes Jugendwohnen ist ein wichtiges Angebot der Jugendhilfe

Foto: Devin Avery / Unsplash